„Über die Mauer 2023“ - Jugend-Bläserreise von *Brass for Peace e.V. nach Bethlehem*

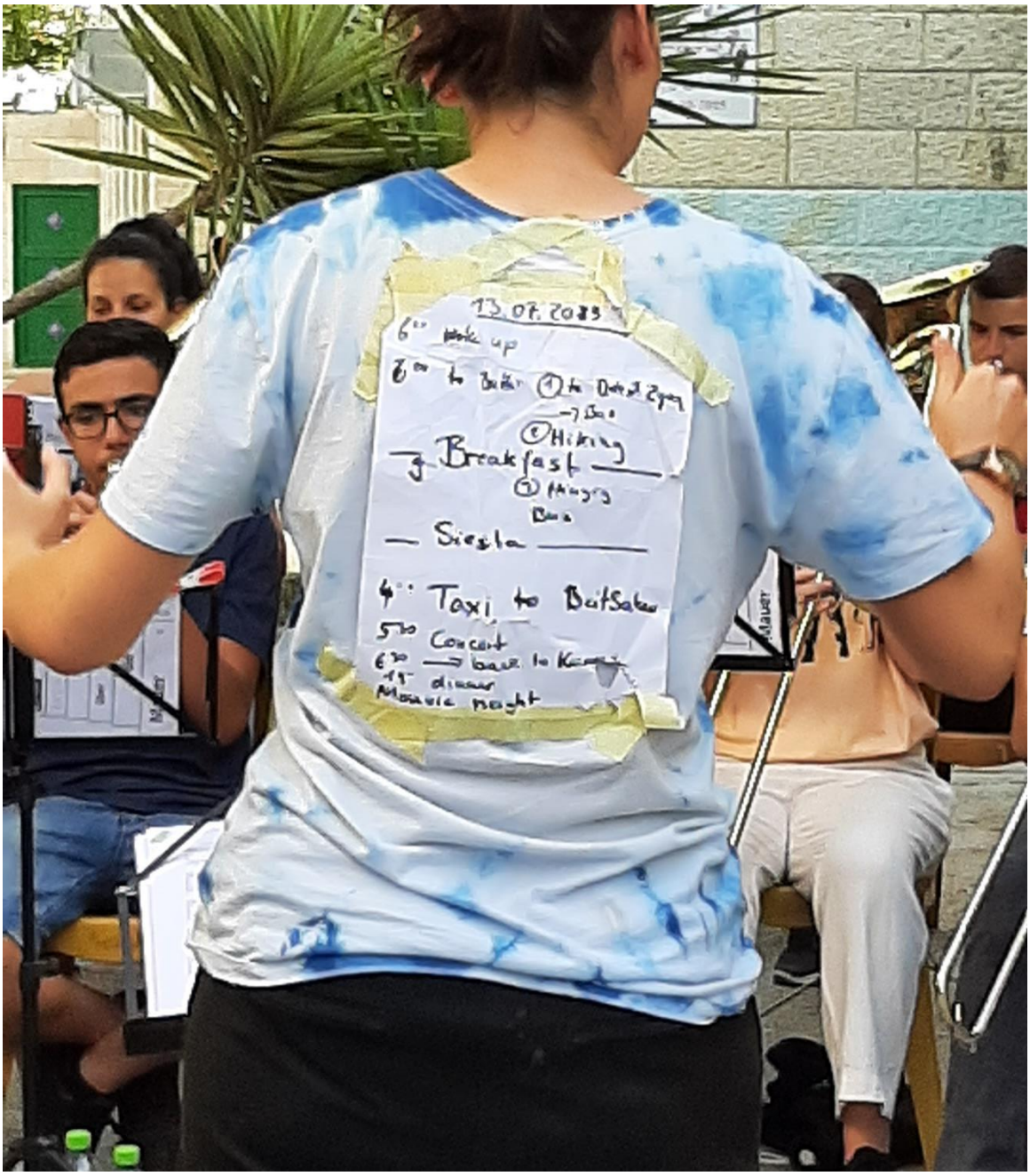
Wiedersehen in Bethlehem? Dies wünschten sich die deutschen und palästinensischen Jugendlichen der Bläserfreizeit „Über die Mauer 2022“ in Sachsen für 2023.

Im Juli 2023 sind wir nun endlich in Bethlehem angekommen! Gemeinsam musizieren, in den Alltag eintauchen, die Mauer und Besatzung erleben, religiöse Stätten besuchen und vor allem als Gruppe zusammenwachsen. Hochgesteckte Ziele für 28 Teilnehmende aus zwei Ländern. Und es gelang, wenn auch oft anders als geplant. Das war für uns alle eine wichtige Lektion unserer Reise.

Die ersten Tage verliefen ganz nach Plan: Kennenlern- und Wieder-Erinnerungsspiele, gemeinsames Musizieren mit traditioneller Posaunenchorliteratur und arabischen Liedern. Die für manche der deutschen MusikerInnen erstmal gar nicht ins Ohr gingen. Ein großartiges Gästehaus im alten Klostergelände der Karmeliten. So wie man sich das vorstellt für eine Jugendbegegnungsfreizeit.

Nur das Wetter spielte nicht ganz mit. Es war nicht nur erwartet warm, sondern heiß, Hitzewelle mit 35-39 Grad während der ganzen Reise, nachts auch kaum Abkühlung wie sonst üblich. Allesamt machten schnell schlapp. Schatten! Wo ist Schatten? Meist zu Fuß unterwegs, oft die Blechblasinstrumente auf dem Rücken mitschleppend. Manches Mal hielt sich die Begeisterung deshalb in Grenzen. Doch die Gruppendynamik funktionierte und motivierte auch noch die letzten mitzugehen.

Weckenblasen zur Sonnenaufgang-Wanderung durch das Tal von Beit Jalla nach Battir, Unesco-Weltkulturerbe. Trotz lauter Töne fiel es etlichen schwer, aus dem Bett zu kommen. Schon früh am Morgen drückende Hitze. Die Aussicht auf ein leckeres Frühstück neben der Quelle in den Terrassengärten in Battir lockte dann doch. Spannend zu sehen: das etwa 2000 Jahre alte, ausgeklügelte Bewässerungssystem der Gärten (UNESCO-Welterbe - Battir - Kulturlandschaft auf umkämpftem Gebiet (deutschlandfunk.de). Deutlich wurde aber auch das Thema Wasserknappheit in Palästina. Bei der Ankunft am Restaurant Ernüchterung: unsere Gruppe waren nicht eingeplant, es gab Missverständnisse im Vorfeld. Improvisation ist eine Stärke in einem durch Besatzung herausgeforderten Land: Shakshuka, spontan für 30 Leute auf den Tisch gezaubert, machte uns dennoch alle satt.



Bläsereinsatz im arabischen Sonntags-Gottesdienst in der Weihnachtskirche Bethlehem. Ein spannender Gottesdienst, eindringliche Worte! So vermuteten wir deutschen Teilnehmenden, da wir auf Arabisch außer „shukran“ (Danke) nichts verstehen konnten. Danach stand die Fahrt nach Ramallah an. Da drangen israelische Siedler in das A-Gebiet in Bethlehem ein. Zur eigenen Sicherheit blieben wir fünf Stunden im Kirchenkomplex, die Abfahrt verschob sich entsprechend. Die meisten aus der Gruppe chillten auf Stühlen und Kirchenbänken. Erst Spätnachmittag fuhren auch die Linientaxis nach Ramallah – bis dahin waren die Checkpoints geschlossen und die Straßen gesperrt. Wir hatten Glück, erwischten die ersten Taxis, die die Fahrt wieder aufnahmen. Dafür dauerte die Fahrt dann wegen Rückstau doppelt so lang. In Ramallah führte uns ein Tourguide durch ein Flüchtlingscamp – wir diskutierten kontrovers. Einigen Palästinensern war es peinlich, uns ihr Land auf diese Weise vorzustellen, andere fanden genau dies wichtig!

Zurück in Bethlehem: Statt abgesprochenem Standkonzert auf dem Krippenplatz ermöglichte uns die Stadtverwaltung einen Auftritt beim Starstreet-Festival. Das Publikum war begeistert, die Hochzeitsgesellschaft im Autokorso weniger, weil wir ihren Weg blockierten. Eingeladen durch die Dirigentin hupten sie dann im Takt mit. Und alles dokumentiert im Hochzeitsvideo des Brautpaares.

Beeindruckend und erschreckend: die 9-m hohe Mauer, als Sperranlage ca. 700 km lang. Mit Nato-Stacheldraht, Kameras und Sicherheitstürmen. Besprüht mit emotionalen Graffiti. Sozusagen als Mahnmal. Seit unserem Besuch ziert auch das Logo von Brass for Peace diese Mauer - unvollendet. Die Sprühdosen waren leer.

Was ist eigentlich die Intifada – für die deutschen Teilnehmenden bisher ein unbekanntes Wort. Für die arabischen Teilnehmenden ein Alltagswort. Unverständnis auf beiden Seiten, an der Mauer in der Realität sicht- und erklärbar. Besser als in jedem Geschichtsbuch.

Der Nudelsalat-Team-Wettbewerb: Völlig neue Erkenntnisse zum Thema Einkaufen in Bethlehem und Umgang mit Gewürzen. Welches Rezept? Wo einkaufen? Was und wie viel? Und vor allem: womit und wie stark würzen? Wie schält man Zwiebel? Geht auch Reis statt Nudel? Leckere Vielfalt entstand am Ende, die Portionen leicht überdimensioniert, uns

fehlten gefühlt 60 weitere Mit-Essende!

In den Gastfamilien beeindruckte die Herzlichkeit, insbesondere der Mütter – trotz sprachlicher Hürden und mancher ungewohnten arabischen Speise!

Das Abschiedsfest am letzten Abend. Ein letztes Mal gemeinsam musizieren. Die Gastgeberfamilien hörten begeistert zu. Kebab (Fleischklopse am Spieß) gemeinsam formen, Grill gemeinsam anheizen, gemeinsam essen an der langen Tafel. Dann: Abschied! die Umarmungen wollen nicht enden. Manche Träne kullerte und allen war wichtig: herzlich willkommen beim nächsten Mal!

Monika Hofmann

2. Vorsitzende des Vereins Brass for Peace

m.hofmann@brass-for-peace.de